

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei **Krupski (C. H. Krupski & Co.)**
Breitestr. 14;
in Gnesen
bei Herrn **Th. Spindler**,
Markt u. Friedr. Str. Ecke 4;
in Grah bei Herrn **J. Streisand**;
in Frankfurt a. M.:
C. J. Dautz & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Adolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Hausenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Reimer, Schloßplatz;
in Breslau: **Emil Habel**.

Nr. 602.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonntag, 23. Dezember

Inserate 14 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher,
für die Expedition zu richten und werden für
die an denselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich zweimal erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. **E. Malade**, Lindenstr. Ecke 19.
M. Gräber, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
C. Knäuper, Ecke der Schützenstraße.
C. Matwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.

M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Paz, Wilhelmplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.

J. R. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Eizewski, Schützenstr. 23.
Eduard Stiller, Sapiehastr. 6.

M. C. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr. = Ecke.
F. Fromm, Friedrichstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Bredt, Bronkerstr. Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Federt jun., Berliner- u. Mühlenstr. = Ecke 18b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1872 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Dezember 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Weihnachtsfestes wegen erst Mittwoch den 27. Dezember Vormittags.

Amliches.

Berlin, 22. Dezember. Se. Maj. der König hat dem Fürsten Ernst von Leiningen zu Amorbach in Unterfranken, Linien-Schiffskapitän in der englischen Marine, den R. Adler-Orden 1. Kl.; Allerhöchstem General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Treßow, den Stern der Komture mit Schwertern des R. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. M. der Kaiser hat den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien, v. Schleinig, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reichs bei Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich und Apostolischen Könige von Ungarn ernannt; ferner im Namen des Deutschen Reichs dem Ober-Post-Direktor Schröder in Breslau den Charakter als Geh. Post-Rath mit dem Range eines Rathes 3. Kl. verliehen.

Dem Ober- und Garnison-Auditeur Nehm zu Rastatt, sowie den Divisions-Auditeuren der 14., 4. und 8. Division, Justiz-Rathen Spannagel, Frenzel und Hooß ist der Rang der Räte 4. Kl. verliehen, und der bei dem Finanz-Ministerium als technischer Hilfsarbeiter angestellte Landbaumeister Cornelius zum R. Bau-Inspktor ernannt worden.

Weihnachten.

Nach schweren Tagen, nach eifriger, drängender Arbeit wieder ein frohes Fest! Und um so lichtvoller tritt es uns entgegen, als es an seinem Vorgänger einen dunklen Hintergrund hat. Das war eine bange Weihnacht heut vor einem Jahre. Wie haben wir dies schöne Friedensfest in solchem Kriegsgeräusch begangen als damals. Ein guter Theil der Ausrüsten lebte weit weg von der Heimath und stand waffengerüstet auf dem Boden einer feindlichen Nation, die uns im frevelhaften Uebermuth von unserer friedlichen Arbeit aufgestört und zum Völkerrampfe herausgefordert hatte. Die im Felde standen, sehnten sich nach dem Heimathsheerde, wir bangten um jene, die von Gefahren umgeben waren. Eine peinliche Stimmung wollte sich damals unseres Volkes in und außer Waffen bemächtigen. Blutige Schlachten waren geschlagen, unerhörte Siege errungen worden, aber noch ließ sich kein Ende der Greuel absehen. Monate lang schon hielt die Hauptmacht unseres Heeres, während kleinere Armeen den immer aufs Neue zusammengegriffenen Heereshaufen der Feinde sich entgegenwarfen, wie in einem ehernem Kinde die Kieselveste Frankreichs umschlossen. Seit Wochen erwartete man die Uebergabe der besetzten Hauptstadt oder deren Beschießung, allein weder das Eine noch das Andere wollte eintreffen. Und wenn man auch nach den Großthaten, die bereits vollbracht waren, voll Vertrauen in unsere geniale Oberleitung auf dem kriegsgerischen wie auf dem politischen Felde, schließlich einen guten Ausgang erhoffte, so erwog man doch sorgenden Herzens die Möglichkeit großer Opfer, welche der Krieg noch fordern könnte. Tausende von Familien hatten bereits unerfessliche, tiefschmerzliche Verluste erlitten, und andere Tausende mußten besorgen, ähnliche Opfer dem Vaterlande zu bringen.

Wie ungleich erfreuender ist dieses Weihnachtsfest! Wieder beglückt uns der holde Friede, ein Freund der Menschen und der Menschlichkeit. Zwar ist manch Einer, der zum Kampfe für das bedrohte Vaterland auszog, nicht wieder heimgekehrt, und doppelt schmerzlich wird an diesem schönsten aller Feste sein Verlust in mancher Familie empfunden werden, doch die großen Opfer sind nicht umsonst gebracht worden. Der alte Erbfeind der deutschen Nation wurde gänzlich niedergeworfen, wir haben einen ehrenvollen Frieden erlangt und sehen das deutsche Reich, den Traum von Generationen, in nie gekannter Macht und Herrlichkeit wieder aufgerichtet.

Auch die Befürchtungen, welche so viele Politiker aus den äußeren großen Erfolgen für unser inneres Staatsleben schöpften, haben sich glücklicher Weise nicht bewahrheitet. Unsere Regierung ist nicht übermüthig, unser Volk nicht schlaff geworden. Oben wie unten macht sich mehr und mehr die Ueberzeugung geltend, daß die großen Errungenschaften des letzten Krieges nur die Grundlagen bilden, um darauf einen nach Außen geachteten, im Innern gesunden Staatswesen herzustellen, und wir sehen die Nation, welche eben noch die größten Anstrengungen im Kriege gemacht hat, alle Kräfte zu friedlichem Schaffen vereinen.

Mit den großen Erfolgen sind uns auch große Aufgaben zugefallen. Das ist eine Günst des Schicksals, denn diese Lage behütet uns vor verlockenden Irrwegen, auf denen andere Nationen im Glück zu schlimmen Zielen gelangt sind. Noch hat, was unsere Stellung nach Außen betrifft, Frankreich einen großen Theil der Friedensbedingungen erst zu erfüllen, ein Theil unserer Truppen steht noch in dem feindlichen Lande, dessen provisorischer Staatsbau den Lebensansprüchen und den ehrgeizigen Bestrebungen zu wenig Widerstand entgegenzusetzen vermag. Auch nach anderer Richtung hin ist Vorsicht geboten. Im Südosten ein Staat, der seine Kraft in Experimenten aufreibt, im

Osten ein Koloss, welcher im Verdacht steht, auf Beute zu lauern. Solche Zustände stellen unseren Staatsmännern nicht gar zu leichte Aufgaben, die mit Weisheit, mit klarer Erfassung des Zieles und ruhiger Energie beobachtet werden müssen, wenn die Entwicklung der Dinge uns nicht moralische und materielle Schädigungen bringen soll.

Unsere inneren Aufgaben weisen uns sämmtlich auf die Konsolidierung und den Ausbau des deutschen Staatswesens hin. Es gilt vor Allem, die dem Feinde abgenommenen deutschen Gebiete innerlich wie äußerlich mit dem nationalen Staatsbau fest zu fügen; auch die Verbindung der einzelnen Glieder des Reiches hat noch ihre Lücken, die ausgefüllt werden müssen, und gleichzeitig haben wir die Neugestaltung mit gesundem Leben zu erfüllen. Der Staat bedarf konservativer Grundlagen, allein diese können nicht durch das Hemmen aller lebendigen Kräfte erreicht werden, sondern nur durch — eine freie Entwicklung.

Und so energisch wir an dieser arbeiten, eben so energisch müssen wir alle die Kräfte zu entfrachten suchen, welche sich unserer Entwicklung feindlich entgegenstellen. Der Radikalismus und der Partikularismus, vor 1870 noch mächtig in Deutschland, verloren immer mehr an Terrain und würden kaum noch Beachtung verdienen, wenn sie nicht zwei stärkere Bundesgenossen hätten, den internationalen Sozialismus und den nationalfeindlichen Ultramontanismus. Vor diesen beiden Gegnern müssen wir unsere Entwicklung behüten. Aber man vernichtet die sozialistischen Irrthümer nicht durch Polizeimaßregeln, sondern indem man die wirtschaftlichen Uebel beseitigt, auf denen er gedeiht, das ist freilich eine schwere und große Aufgabe, welche Kopf und Herz in gleicher Weise beansprucht; leider müssen wir gestehen, daß Liberale sowohl wie Konservative sich bisher allzuwenig um diese Arbeit gekümmert haben.

Ebenso wenig gefällt uns die Lage der Dinge an der Grenze zwischen Staat und Kirche. Der Kampf hat bis jetzt noch nichts Ganzes gefördert, dagegen durch kleine Maßregeln sich in einer Weise verbitert, welche wir in Norddeutschland schwer gestehen. Die römischen Heißsporne haben den Nutzen davon, denn sie verstehen es, auch die ruhigen Katholiken, welche glauben, in ihrem Gewissen das Nationalgefühl mit der Unterwürfigkeit unter den unfehlbaren Papst vereinigen zu können, dem Staatsleben zu entfremden. Wir müssen uns in diesem Kampfe eben so sehr vor jener Unterschätzung der päpstlichen Kirche, welche aus der Feuerbach'schen Schule hervorging und zum Theil noch heute in einem Theil der norddeutschen Publizistik nistet, der da glaubt, den Gegner mit Rasenflüssen abweisen zu können, wir müssen uns eben so sehr vor jener Unterschätzung wie vor der Ueberschätzung der Papstkirche hüten. Aus dieser Ueberschätzung wohl entspringt jenes Zaudern der Regierung, das einzige Mittel zu gebrauchen, welches beide Theile befriedigen muß; die Trennung des Staates von der Kirche. Begrenzen wir genau die Machtsphären beider Gebiete, damit auch auf diesen Gebieten Friede werde den Menschen auf Erden, die Gutes wollen.

Das Metersystem.

In dem sozial-politischen Leben giebt es zwei verschiedene Umwälzungen der bestehenden Zustände: Die Revolution will den historisch-gearteten Bau mit der Kraft der Vernunft stürzen und „nicht die verlorene Natur“ im Schutt der Geschichte; die Restauration dagegen strebt historische Rechte, welche beseitigt worden sind, wieder herzustellen.

In bei den Umwälzungen hat Frankreich das Stärkste geleistet, gegenwärtig befindet es sich in einem Uebergangsstadium, aber die Magnetnadel zeigt deutlich genug auf eine Restauration.

Für uns, die ruhigen Beobachter, war Frankreich dasselbe, was für unsere Landwirthe eine Versuchstation ist. Oft haben wir unsere raschen Nachbarn beneidet, wenn sie im Handumdrehen das alte Gebälge stürzten, um am anderen Tage ein glänzend neues zu beziehen, während wir verrottete Mißgestaltungen nicht los werden konnten; doch wir genießen den Vortheil, daß wir, langsam abtragend, bedächtig aufbauend, nicht Lebensfähiges mit dem Schlechten verwerfen, nicht soviel unglückliche Experimente unternahmen, wenig Ueberreifes schufen, und dabei doch allmählich das Bewährte bei uns einführten. Auf diese Weise sind wir, — Alles zusammen gerechnet, — weiter gekommen als die Franzosen und erfreuen uns, da wir die echauffierte Aktion und die maßlose Reaktion vermeiden, der vollen Kraft und Gesundheit.

In den nächsten Tagen wird Deutschland wiederum ein bewährtes Erzeugniß der Revolution aufnehmen: Das Metersystem. Die neue Zeitmessung, welche das französische Volk in seiner größten Umsturzperiode schuf, hat sich selbst in Frankreich nur wenige Jahre halten können, dann mußte der neue Kalender wieder dem Gregorianischen

weichen, der — obwohl päpstlich — doch nicht zu verwerfen war. In dessen das neue Raummaß findet immer weitere Verbreitung.

In Frankreich war vor hundert Jahren das Maßsystem ebenso mangelhaft, dieselben Maße ebenso verschiedenartig als heut noch im deutschen Reich. Die Versuche, eine einheitliche Maßordnung zu schaffen, reichen bis in das 14. Jahrhundert zurück, scheiterten aber stets an dem Widerstande derer, welche sich durch die Maßungleich begünstigt sahen. Endlich wurden 1788 die Klagen so stark, daß unter den Forderungen der drei Stände sich besonders auch die befand,

„Die verschiedenen Maße abzuschaffen, welche nur zu Mißbräuchen und Betrügereien, besonders aber zu Bedrückungen Anlaß gaben.“

Zwei Jahre später brachte Talleyrand Perigord diese Forderung vor die Konstituante, und sofort wurde eine wissenschaftliche Kommission niedergesetzt, um ein neues Maßsystem aufzustellen. Eine Staatsgesellschaft, welche, wie die französische jener Zeit, darauf ausging, auf rationaler Grundlage eine neue Weltordnung zu schaffen, konnte sich natürlich nicht damit begnügen, ein etwäskliches, an dem sich nichts abgebenen Zustand mochten am liebsten festhalten, sondern sie nahmen und damit die Einheit herzustellen, — wie wir dies bei der Münzregulierung gethan haben, sondern sie verlangte ein neues durch die Natur selbst gegebenes Maß. Um ein solches „Naturmaß“ zu finden, wonach die Wissenschaft schon längst gestrebt hatte, gab und giebt es verschiedene Methoden.

Man kann ein Gefäß von bestimmten Ausdehnungsverhältnissen (z. B. 10 mal so lang als der Durchmesser) konstruiren, dessen Wasser gerade einen Tag oder einen Abschnitt (z. B. den 24. Theil) des Tages braucht, um auszulassen; kann bestimmen, daß die Länge dieses Gefäßes oder ein Theil davon das Längenmaß, das Gebieth davon das Flächenmaß bilden, ein Theil jenes Gefäßes das Hohlmaß und die Wassermasse desselben das Gewicht sein soll. Ein nach solchen Grundsätzen hergestelltes Maßsystem haben — wie unser berühmter Vösch behauptet — die Chaldäer gehabt, welche darin für die Völker des Alterthums dasselbe waren, was für uns die Franzosen sind. Von dem babylonischen System sollen die Römer ihr Längenmaß, den Fuß genommen haben, welcher mit der römischen Bildung auch nach Deutschland und weiter drang. „Es würde hiernach, meint Dr. G. Karsten, in Deutschland noch an vielen Orten bis zum 1. Januar 1872 mit Abkömmlingen eines Abkömmlings des altbabylonischen Maßes gemessen werden; dann erst soll das Metermaß diese babylonische Maßverwirrung unerbittlich beseitigen.“

Das chaldäische System verband in streng mathematischer Logik alle Maße: der Zeit, des Raumes, der Masse und — des Geldes, denn das „Talent“ soll eine von den Babyloniern erfundene Gewichtsmünze sein. Ein so vollendetes, großartig angelegtes System, das alle Maße aus einer einzigen Größe entwickelt, ist in der Neuzeit, soweit es diese auch in der Erkenntniß der Naturwissenschaften gebracht hat, noch nicht erreicht, viel weniger übertroffen worden. Das französische System kann sich mit dem babylonischen nicht messen.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Alois Karolyi ist heute früh aus Wien hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Derselbe wird heute Mittag vom Kaiser empfangen werden.

— Die Ernennungen des Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Bodelschwing zu Minden zum Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau; so wie des Regierungs-Vize-Präsidenten Frhrn. v. Ende zum Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf sind, wie die „Kreuzzeitg.“ hört, nunmehr definitiv erfolgt.

— In Bezug auf die Verwendung der im Etatsentwurf zur Aufbesserung der Gehälter der Elementarlehrer geforderten Summe von 500,000 Thaler hat der Unterrichtsminister den Kommissarien des Hauses eine Denkschrift zugehen lassen, welcher folgendes zu entnehmen ist:

Zur Aufbesserung der Lehrerstellen wurde zum ersten Male im Jahre 1867 vom Staate eine größere Gesamtsumme von 165,000 Thlr. bewilligt. Eine durchgreifende und genügende Aufbesserung konnte mit diesen Mitteln nicht erreicht werden, und es wurden im Jahre 1869 anderweitig 100,000 Thlr. etatsmäßig gewährt. Aber auch hiermit wurde das Bedürfnis nicht gedeckt. Die Grundzüge, nach welchen bei der Verwendung dieser in den Jahren 1867/69 bewilligten Summen von 265,000 Thaler verfahren worden, sind in Kürze folgende:

Unter Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Vorschrift, daß die Verpflichtung des Staates zur Mitunterhaltung der Schule nur eine subsidiäre sein soll, wurde das Bedürfnis jeder einzelnen Lehrstelle nach Maßgabe der konkreten Verhältnisse des Falles arbitrirt. Bei mehrklassigen Schulen, namentlich in den Städten erfolgte die Festsetzung einer Gehaltsskala, wovon möglichst unter Beachtung der Regel, daß

die ersten, gewöhnlich mit älteren Lehrern besetzten Stellen den übrigen Stellen im Gehalte voranstanden, und eine angemessene Abstützung bis zur untersten Stelle stattfand. 2) Da aber die aus Staatsfonds gewährten Mittel zur Erreichung dieses Zieles nicht genügen konnten, so wurde gleichzeitig ein Minimum als dasjenige Maß des Einkommens festgesetzt, welches ohne Berücksichtigung der konkreten Fälle und der danach zu bemessenden Ansprüche der Stelleninhaber wenigstens vor der äußersten Noth schützen sollte. 3) Es erfolgte die Ermittlung des gegenwärtigen Einkommens der Lehrstellen, und insofern dasselbe die Höhe des für erforderlich erachteten Einkommens derselben nicht erreichte, wurde den Gemeinden aufgegeben, das Fehlende aus ihren Mitteln zu beschaffen. Erst wenn die Gemeinden außer Stande erachtet werden mußten, jenen Anforderungen zu genügen, wurde die Hilfe des Staates und auch dann nur soweit in Aussicht genommen, als es zur Erreichung der nur auf die äußerste Nothdurft berechneten Minimalgehälter erforderlich war. 4) Dabei blieb noch übrig, auf diejenigen Fälle Bedacht zu nehmen, in denen besondere Umstände die jeweilige Erhöhung des Einkommens einzelner Lehrer dringend wünschen ließen, um den begünstigten Klagen über unausreichende Gehälter abhelfen zu können. 5) Unter diesen im Einvernehmen mit dem Finanzminister festgestellten Gesichtspunkten und den danach gewonnenen Resultaten wurden die zur Disposition gestellten 265,000 Thlr. den einzelnen Regierungen der altländischen Provinzen derart zur Verwaltung und Verwendung überwiesen, daß ein Theil der Fonds zur dauernden Stellenverbesserung, der übrige aber erheblich kleinere Theil zu persönlichen dauernden Zulagen für ältere und in einer schwierigen ökonomischen Lage sich befindende Lehrer bestimmt wurde.

Die bewilligten Summen blieben indeß weit hinter den von der Regierung aufgestellten Forderungen zurück und genügten nicht einmal, um die Stellen überall auf den Minimalgehalt zu bringen. Demnach soll die neu zu gewährende Summe von 500,000 Thaler, welche in dem Etat pro 1872 gefordert werden, dazu dienen, die Aufbesserung der Lehrergehälter, soweit die Gemeinden und Gutsbesitzer dazu nicht vermögend erachtet werden können, soweit herbeizuführen, daß dieselben eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende, über das Maß der äußersten Nothdurft hinausgehende Höhe dauernd erreichen. Es soll aber gleichzeitig auch der Zweck im Auge behalten werden, dem einzelnen Lehrer über das Maß der Stellendotierung hinaus dauernde persönliche Zulagen zu gewähren, die den konkreten Verhältnissen seines Haushaltes und seiner Familie Rechnung tragen. Bei der Vertheilung der Gesamtsumme der 500,000 Thlr. an die einzelnen Regierungen soll daher im Allgemeinen nach denselben Grundsätzen verfahren werden, die schon für die Verwendung der 265,000 Thlr. leitend gewesen und praktisch befunden worden sind.

Nach einem dem „Wiener Tagblatt“ aus Berlin zugegangenen Telegramm ist Graf Buxi in seiner Eigenschaft als Ritter des Schwarzen Adler-Ordens eingeladen worden, dem am 18. Januar f. S. stattfindenden Kapitel der Ritter des genannten Ordens beizuwohnen.

Zur Erklärung der Entstehung der Mobilmachungsge- richte, die in einigen Blättern aufgetaucht sind, wird jetzt auf eine Anfrage aufmerksam gemacht, welche das Generalkommando des 3. Armee-corps in seinem Rekrutierungsbezirk in Bezug auf die zur Disposition stehenden Reserveoffiziere gemacht hat. Man hat diese Anfrage auf eine in Aussicht stehende Mobilmachung bezogen, während sie nur die Absicht hatte, dem Armee-corps Ersatz für die zur Kriegsschule abgehenden jungen Offiziere zu verschaffen.

In den 27. Regierungsbezirken der alten Provinzen waren nach einer Nachweisung des Kultusministers am 1. Juli 446 selbstständigen und 427 Hilfslehrerstellen unbesetzt. Mit Präparanden besetzt waren 889 Lehrstellen und 1045 Lehrstellen waren in der Gründung begriffen. In den 6 Regierungsbezirken der neuen Provinzen waren 149 selbstständige und 47 Hilfslehrerstellen unbesetzt; 111 selbstständige und 459 Hilfslehrerstellen waren mit Präparanden besetzt und 197 Lehrstellen in der Gründung begriffen. Das giebt zusammen 1069 unbesetzte, 1792 mit Präparanden besetzte und 1242 in der Gründung begriffene Lehrerstellen.

Von Neujahr ab wird hier, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, ein Wochenblatt in französischer Sprache erscheinen, und zwar ein Blatt, welches den Interessen der Börse dienen soll. Da hier und auch an den übrigen deutschen Börsenplätzen nur sehr vereinzelt sich Franzosen an dem Börsengeschäft betheiligen, so würde es ganz unferndlich sein, wer denn eigentlich das Bedürfnis nach einem solchen französischen Börsenblatt hat, wenn man nicht annehmen will, daß das Blatt das Bedürfnis der unbekannten Gründer und des unbekannten Redakteurs, sich neue Geldquellen zu eröffnen, befriedigen soll.

Am Weihnachts-Abend.

Skizze von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

„D sage, bleibt er verschont?“ ruft Scrooge lebhaft aus; doch sein Führer mahnt ihn an sein eigenes Wort, „daß ja solch ein Tod nicht viel bedeuten wolle, und damit nur ein überflüssiger Mensch weniger würde.“

Aber dieser Krüppel ist seines Vaters geliebtestes Kind, — und dann hat er seinen Platz, dann erwärmt und erleuchtet er das Herz desselben, er ist kein unnützer Krüppel mehr, er ist sogar die Stütze des armen Mannes, die ihm das Leben leichter und angenehmer macht. Selbst das Unscheinbarste, Unbedeutendste wird lieb und theuer, wenn es ein Strahl unserer Liebe vergoldet und dadurch für immer an unser Herz fesselt!

Der arme Schreiber trinkt die Gesundheit seines kitzigen Herrn, so wenig sich dessen Geiz um ihn verdient gemacht, und entgegnet auf den Einspruch seiner Frau: „Meine Theuere — heiliger Abend!“

Sa, ein heiliger Odem weht dann läuternd, versöhnend durch die Herzen, und licht und freundlich wird es darin, jede Flamme des Hasses, die so heiß in unserer Brust gelodert, ist zu Asche gebrannt und nichts übrig geblieben, als eine freundliche Wärme gegen das Leben und gegen die Welt.

Sein Führer zeigt Scrooge überall lachend-verklärte Gesichter, im dunklen Schacht, wie auf wogender See; allüberall der eine helle, freundliche Klang —, als habe eine mächtige wunderbare Glode ihre Zaubertöne zu Aller Herzen geschickt und sie zu stiller Feier, zum Eingang in das Tiefinnerste der eigenen Brust gestimmt. O, das ist herrlich, daß es noch Stunden giebt, die läuternd-beseelend eine denkend-glaubende Welt durchzucken und gleiche Gefühlseigenschaft, lichte, — liebe „Kinderträume“ allüberall hervorrufen und wecken!

Der Engel führt den von mannigfachen Empfindungen beströmten Scrooge in das Haus seines Neffen. Auch dort ist Weihnacht, heitere glückliche Weihnacht, — und sein junger Neffe lacht trotz seiner Armut so frohlich, so recht aus beglückter, offener Brust, daß es überall ein Echo findet und unwillkürlich zum Lachen zwingt. Sie plaudern von dem Nadel, lachen gutmüthig über den Gehalts, der über seinem „Scharren und Kraken“ die lachende, blühende Welt vergiftet und mühsam dumpf dahinkuchelt, das Leben aus hohlen, verhungerten Augen betrachtend.

Der Gehalts muß gewahrt werden, daß „er“ keine Schätze besitzt, sondern nur die Schätze „ihn“ und noch dazu mit jeder Faser seines Herzens, daß er nicht mehr freudig aufathmet, nicht mehr ruhigen Auges in die Sonne blicken kann, denn ewig klirrt die Kette seines

Das „Justiz-Ministerial-Blatt“ meldet u. A.: Dem Kreisger. Rath Kleemann in Köslin sind die Funktionen eines Dirigenten der zweiten Abth. dieses Gerichts übertragen; dem Kreisger. Rath Geißdorf zu Rothenburg i. d. Oberlausitz ist der R. Adler-Orden 4. Klasse mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen. Verstorben sind: der Kreisger. Rath Heimlich in Mohrungen an das Kreisger. in Lissa, die Kreisrichter: Genz in Wollin an das Kreisger. in Anklam, Lehde in Jacobshagen an das Kreisger. in Köslin und Drecker in Meinertshagen an das Kreisger. in Dortmund. Der Gerichts-Assessor Wenzel ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wittenberg, mit der Funkt. als Gerichts-Kommiss. in Schmiedeburg ernannt. Zu Assessoren sind ernannt die Referendarien: Döring im Bezirk des Appell-Gerichts zu Marienwerder, R. P. Th. Schmidt im Bezirk des Appell-Gerichts zu Posen, Stadtländer und Kleinholz im Bezirk des Appell-Gerichts zu Köln, Riendorff, Althaus, Dr. Bitter und Frhr. v. Batow im Bezirk des Kammergerichts. Der Kammerger.-Ref. Graf v. Hohenthal ist zum Gerichts-Assessor ernannt und ihm demnächst die erbetene Entlassung aus dem Justizd. erteilt.

Der „Reichsanzeiger“ (Nr. 202) veröffentlicht 1) eine Verordnung, betr. die Einführung des Abschnittes 8 der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, 2) das Gesetz, betr. die Einführung des Abschnittes 7 der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen, und 3) das Gesetz betr. die Ausdehnung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Gewährung der Reichshilfe vom 21. Juni 1869 auf Elsaß-Lothringen.

Elberfeld, 21. Dez. Die Zuchtpolizeikammer des Landgerichts zu Düsseldorf verhandelte gestern gegen den Sozialdemokraten Karl Klein aus Elberfeld, angeklagt, seinen Landesherrn in öffentlicher Rede und zwar in einer Volksversammlung zu Elberfeld am 15. Oktober d. J. beleidigt zu haben. Karl Klein wird zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Hier wurde heute der Sozialdemokrat Pieper, wegen aufreizender Reden seit längerer Zeit in Haft, zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Oesterreich.

Eine Deputation des böhmischen Feudaladels wird sich in wenigen Tagen nach Lemberg begeben, um die Polenführer wegen der Nichtbesichtigung des Reichsraths zu bearbeiten. Diese Verhandlungen werden aber schwerlich den erwarteten Erfolg haben, da der Polenklub bereits die Besichtigung des Reichsraths beschlossen haben soll.

Frankreich.

Unter dem Titel: Le Traité de Paix et le Jury schreibt der „Soir“:

„Man erinnert sich der unüberlegten Entscheidungen einer zu patriotischen Jury, welche lesthin Individuen freisprach, die des Wortes deutscher Soldaten angeklagt waren. Das Resultat hat nicht auf sich warten lassen. Der Friedensvertrag mit Deutschland ist heute unterzeichnet, aber die preussische Diplomatie hat ungeachtet aller Anstrengungen unserer Regierung einen Artikel daraus gestrichen, welcher die Amnestie für die von den deutschen Gerichten in den okkupirten Landestheilen verurtheilten Individuen betraf. Man hat es ungeachtet dessen nicht aufgegeben, diese so gewünschte Konfession zu erhalten; aber die erbobenen Schwierigkeiten sind schwer zu beseitigen.“

Der unter dem Namen Pipe-en-bois bekannte Cavalier, der während der Commune die Direction der öffentlichen Bauten unter sich hatte und deshalb zur Deportation verurtheilt wurde, ist zur Verbannung verurtheilt worden. Er begab sich nach Brüssel. Heinrich Maret, einer der Redakteure des Rochefort'schen „Mot d'Ordre“, der fünf Jahre Gefängnis erhielt, ist zu vier Monaten begnadigt worden. Bekanntlich ist derselbe verurtheilt worden, der sich in Fort Boyard befand, mußte nach dem Hospital gebracht werden, da er kranker geworden ist.

Italien.

Rom, 17. Dez. Die „Unita Cattolica“ giebt bezüglich des Verhaltens der neu ernannten italienischen Bischöfe der Regierung gegenüber einige interessante Aufschlüsse. Dieselben haben der Regierung die Anzeige von ihrer Ernennung gemacht, und zwar in der Form einfacher brieflicher Mittheilung an die Präfecten der bezüglichen Provinzen, an die königlichen General-Prokuratoren und an den Justizminister selbst. Die Briefe waren fast alle gleichlaufend. Die Bischöfe sagten, der heilige Vater habe sie gewürdigt, sie für diese oder jene Diöcese zu ernennen und bitten deshalb die bürgerliche Obrigkeit, alle Hindernisse, die sich der Ausübung ihres geistlichen Amtes entgegenstellen könnten, entfernen zu wollen. Die Antworten

der Präfecten lauteten sehr höflich, die der Prokuratoren sehr respektvoll. Der Siegelbewahrer selbst nimmt in seinem Antwortschreiben bezüglich der Titulatur der Adressaten keine Rücksicht auf die neue Ernennung, und nennt z. B. die zu Erzbischöfen beförderten Bischöfe einfach als Bischöfe. Dann sagt er, daß die Herren gar keine Schwierigkeiten in ihrer Amtsausübung finden könnten, da die Garantie der Kirche volle Freiheit gewährt. Endlich steht am Schluß noch der Passus: „Sobald Em. Gnaden mir die Ernennung, deren Em. Gnaden erwähnen, mitgeteilt haben werden, werde ich über die Ausführung derselben wachen und Maßregeln treffen, daß Em. Gnaden in den Besitz der Temporalien treten können.“ Das Jesuiten-Organ berichtet, daß die Bischöfe das Ernennungsschreiben nicht einsehen werden. Sie sind vom Papste geschickt, um Seelen zu retten: das ist ihr einziger Gedanke. Sie werden gewiß nicht auf ihre Rechte verzichten, denn dieselben sind Rechte der Kirche, aber mit irdischen Gütern beschäftigen sie sich nicht. Sie alle können Unterkommen in der Hölle eines Seminaristen finden. Von dort werden sie ihre Diöcesen verwalten und gleich Pius IX. im Vatikan den Gang der Ereignisse abwarten.

Rom, 18. Dezbr. Gestern erschienen beim Papste die fremden Priesterkollegien und Rektoren mit dem polnischen Vater Semencko an der Spitze und brachten Huldigung und Peterspfennig. Auf die Adresse antwortete der Papst nach der „Voce“ mit einer längeren Rede, welcher folgendes zu entnehmen ist:

Vor wenigen Augenblicken las ich das Buch eines gelehrten Mannes, der nicht Italiener ist, und überlegte mich immer mehr von der Wahrheit, daß die gegenwärtige Verfolgung um Vieles schrecklicher ist, als die Kirche sie je früher durchmachte. Wollt ihr wissen warum? Filioli mei, levate oculos vestros in circuitu! Seht euch die Gesellschaft genau an: nicht blind ist sie wie im Alterthum, sondern abgefallen. Um so schwerer kann sie auf Gottes und der Kirche Stimme hören, denn keiner ist von Gott mehr verworfen als der Abtrünnige. Wenn es nun einmal so ist, daß die Vorsteher der Gesellschaft in den Händen des Bösen sind, vom Haffe wider Jesus Christus selber belebt, so begreift ihr wohl, welche Stärke, welche Anstrengung, welcher Eifer, ein wie musterwerthes Beispiel, welches Wissen zur Belehrung derer, die nötig ist, welche durch die trügerischen Täuschungen belogen wurden, die von der Gesellschaft ausgehen. Deshalb ermahne ich euch: werdet immer bessere und wackerere Geistliche, um unsere Feinde durch ein heiliges Leben zu verwirren, das sie zwar in den Priestern zu achtung vorüber, während sie doch ihre Feinde sind. Beharret in der Liebe und im Glaubenseifer und lernet die Irrthümer widerlegen. Der Herr wird euren Verstande Gedanken geben, Worte der Zunge, Stärke ins Herz legen, daß ihr die so unwürdig mit Füßen getretenen Rechte Gottes und der Kirche vertheidigt.“

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 17. Dezember. Nach einem Bericht aus dem Kaukasus haben die Bewohner durch den Statthalter dem Kaiser die Stellung und Unterhaltung eines Freicorps von 8–10,000 Mann angeboten für den Fall, daß Rußland durch etwaige Maßregeln Deutschlands an der untern Donau zu einem Kriege gezwungen werden sollte. Für das Angebot hat man mit dem Bemerken gedankt, daß bei den freundlichen Beziehungen, in denen Rußland zu den Mächten Europa's und besonders zu Preußen und Deutschland stehe, ein Krieg durchaus nicht in Aussicht stehe, und wenn wider Erwarten die Regierung in einen Krieg verwickelt werden sollte, dieselbe in der Lage sei, auch ohne andern als die ihr zu Gebote stehenden Mittel jedem Angriff vollständig begegnen zu können. Dieser Bericht, ob zufällig oder absichtlich in die Oeffentlichkeit gelangt, hat die Stimmung sehr beruhigt und auch die Altrossen befriedigt, weil diese darin ein Heraus-treten Rußland aus der bescheidenen Haltung, die ihrer Meinung nach sich mit der Ehre der ersten Großmacht der Erde nicht verträgt, erkennen wollen.

Die neue Städte-Ordnung ist nunmehr bereits in 52 Städten eingeführt, die zusammen 3042 Stadtverordnete haben, von denen 649 oder 21 Prozent dem Adel und der Geistlichkeit, 1926 oder 63 1/2 Prozent dem Kaufmanns- und Ehrenbürgerstande und 467 oder 15 1/2 Prozent dem Bürger- und Bauernstande angehören; unter der letzten Klasse befinden sich auch einige verabschiedete Soldaten.

Reichthums hinter ihm und schmiedet ihn an die Galeere eines elenden, — jämmerlichen, von jeder Freude, allem Lebensgenuß entblößten Daseins.

Um ihn vollends zu bekehren und umzuwandeln, zeigt ihm der Weihnachtsengel der Zukunft seinen Tod — kalt — einsam-gräßlich. Keine Thräne fließt auf sein Grab — Niemand auf der Welt, der ihn betrauert, — und als er, bewegten Herzens, seinen Führer nach einem Menschen fragt, den sein Tod vielleicht beglückt, da zeigt ihm dieser einen seiner Schuldner, — der hoch aufathmet, daß der ihn verfolgende erbarmungslose Gläubiger nun todt ist und er nun hoffen kann, die Erben milder und nachsichtiger zu finden.

Ob Traum, ob Geistesfunkt das Alles? Scrooge weiß es nicht — er fragt auch nicht darnach — genug, die wechselnden Bilder des Weihnachtsengels haben seine starre Seele erschüttert und das von Geiz und Habguth gefrorene Blut seines Herzens beginnt zu rollen. „Merry Christmas! Glückliche Weihnacht!“ ruft er jubelnd aus, und Alles erhält in seinem Auge eine lebhaftere, schönere Gestalt. Der Nebel ist gefallen, — das Herz kann fühlen für fremdes Leid, kann klopfen für fremdes Glück, und jubelnd wandert er hinaus in die klingende, lachende Welt, um Glückliche zu machen und fremdes Leid zu lindern, daß es hell zusammenklinge, der Friede da außen mit dem Frieden der eigenen Brust.

Er sucht seinen Neffen auf und feiert eine glückliche, frohe Weihnacht, aber noch eine glücklichere, als er am andern Morgen dem armen, schon ängstlich für sein Zukunftkommen besorgten Schreiber seinen Gehalt erhöht, und dann für den kranken Tiny Tim mit väterlicher Liebe sorgt.

Wie kalt ist die Welt ohne Liebe, wie öde das Leben ohne Freund! Wir dürfen nur die Hand ausstrecken und Alles fließt uns zur Brust: Liebe, Freude und Glück. — Ein Weihnachtsabend ist es ja eben, der die Herzen aufthauen soll, daß sie liebesvollen Sinnes für das Glück ihrer Umgebung sorgen und ein Lächeln auf die Lippen führen, die vorerst Schmerz und Verzweiflung zusammengezogen.

Halten wir Weihnacht in unserer Brust, daß darin der grüne Baum wahrer reiner Menschenliebe brenne, und dann wird uns auch das Verstandniß aufgehen zu dem ewig schönen, kindlich-reinen Fest der Weihnachtskinder, daß wir, geweiht und gehoben, dem neu Beginnenden Leben entgegen treten.

Es lächelt nichts so himmlisch in unser Auge, als eine getrocknete Thräne, und das unerbittliche, eiserne Schicksal sorgt dafür, daß dieser Quell nie veriegt. Wo wir trösten, helfen und lieben, da zieht in unsere Seele stillgeräuschlos der Weihnachtsabend ein, dem jedes Herz entgegenbar.

Und so rufen auch wir mit Boz Dickens aus: „Merry Christmas, — glückliche Weihnacht!“

Möge der Weihnachtsengel Glück und Freude zu jedem Herzen tragen — und die dunkelste Nacht erleuchten, möge überall Glück und Freude walten, der Weihnachtsbaum hell und freundlich brennen und um ihn glückliche, lachende Gesichter gaukeln!

Glückliche Weihnacht für die ganze Welt, und wo irgend eine schwer beladene, leuchtende Brust, da laßt uns helfen — die Hand dar- auf — und, wie Tiny Tim sagt: „Gott segne uns Alle!“

Die neuen Maße in der Hauswirtschaft.

Weihnachten! Welche Erinnerungen weckt dies Wort in dem Menschen, der sich um ein paar Dutzend Jahre von seiner Kindheit entfernt hat. Seit den Tagen, da wir mit gläubigen Kinderangen in den strahlenden Christbaum blickten — bis heut hat so Viel sich geändert, so manches Schöne ist mit den Träumen und Thorheiten früherer Jahre dahin geschwunden!

Wieder stellt uns eine solche Metamorphose bevor: es ist das letzte Weihnachtsfest, welches wir mit den alten Maßen erleben. Rasst Eure Klagen, Ihr Dichter, um verweltete Blumen und gebrochene Herzen verstummen, singet eine Elegie auf die Maße, oder eine Märie auf das Quart; und Ihr, geistliche Tröster der Unglücklichen, haltet eine Leichenrede dem Kiebling aller Frauen, der Elle, mit welcher im neuen Jahre selbst der Meister den Lebrbuben nicht mehr messen dürfen, wenn er nicht wegen Gebrauch geschwundener Maße verurteilt werden will.

Ich — weber Poet noch Theologe — will ein praktischeres Werk verrichten, indem ich die Damen mit den neuen Maßen befreunde. Die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest, welche Herz und Hände unserer Frauen beschäftigen, sind vorüber, und die Feiertage lassen ihrem rastlosen Sinn wohl ein halbes Stündchen Muße, um die Lehre von den neuen Maßen zu vernehmen; inmaßen das Maß der Zeit bald erfüllt sein wird, da die maßlose Zwietschacht der Maße aufhört, und die Kenntniß der neuen Maße nach meiner unmaßgeblichen Meinung einigermassen im Interesse des eigenen Fortkommens liegen dürfte.

Die Geschichte und Dogmatik des Metersystems, welches nun eine neue „Staatsanordnung“ in den Deutschen Reiche werden soll, wird oben in Zeitartikeln verarbeitet; die Erklärung aller Maße und ihre Vergleichung mit den alten finden unsere Leser in zahllosen Schriften; wir wollen uns mit Hektometer und Kilometer, Ar und Hektar, Hektoliter und Tonne nicht die Feiertage verderben, sondern diese Größten den Feldmessern, Bierbrauern, Spiritusfabrikanten und anderen Technikern überlassen, um hier bloß diejenigen Maße zu betrachten, welche in dem kleinen Reiche der Hauswirtschaft am häufigsten vorkommen.

Die meisten Stoffe, welche wir auf dem Markte kaufen, werden entweder nach ihrer räumlichen Ausdehnung oder nach der Schwere gemessen; und da es drei verschiedene Arten von Dimensionen giebt, so wenden wir auch drei verschiedene Arten von Ausdehnungsmaßen an: Längen-, Flächen- und Kubik- oder Hohlmaße; dazu kommt dann viertens das Maß für die Schwere, nämlich das Gewicht. Wenn die Schwere eines Körpers gemessen, — wir fagen einfacher: wenn ein Körper gewogen wird, kommt es auf den Umfang desselben

— **Polen in Breslau.** Das gesellschaftliche und Vereinsleben der Polen in Breslau entwickelt sich sehr lebhaft. Die Zahl der polnischen Studenten an der dortigen Universität hat niemals eine solche Höhe erreicht, wie im laufenden Semester; sie beträgt über 100. Der von ihnen gebildete slavisch-literarische Verein hat Mitglieder aus allen Fakultäten. Auch der geistliche Verein derselben erfreut sich unter der Leitung des Dr. Jędrzejowski lebhafter Theilnahme und die mit demselben verbundene und vom akademischen Senat genehmigte Vorkurskassa besitzt ein Kapital von über 300 Tblr. Aus den Mitgliedern des geistlichen Vereins ist auch ein Gesangsverein rekrutirt worden, der auf gemeinsamen Ausflügen sich hören läßt. Am 29. November fand ein gemeinsames Abendenessen der polnischen Studenten und anderer in Breslau wohnhafter Polen statt, wobei die Herren Dr. Jędrzejowski, Szreder, Baum, Kwapiński das Andenken des 29. November 1830 in Toasten feierten. Auch ein polnischer Industrieverein besteht in Breslau, dessen Vorsitzender Hr. Baum ist. Die Zahl der Mitglieder desselben beträgt 85; in demselben wird allmählich ein Vortrag gehalten. Mit diesem Gewerbeverein ist eine Schule für die Kinder der polnischen Industriellen Breslaus verbunden, welche Dr. Gieselski ins Leben gerufen hat.

Neustadt b. P., 20. Dez. [Tödtliche Mißhandlung. Unfälle.] Vorgefunden Nachmittags forderte der Kleiderhändler Komorowicz von hier den Maurergesellen Kojek aus Wasowo auf, mit ihm in die G. Schänke zu gehen, um dort Schnaps zu trinken. Da die beiden zusammen den französischen Krieg mitgemacht, so ging der Kojek mit demselben, weigerte sich aber, Schnaps zu kaufen, da er von Jeneem zum Besuche der Schänke veranlaßt worden war. Deshalb schlug Komorowicz den Kojek ohne jede weitere Veranlassung mehrmals ins Gesicht, stieß ihn hin und entfernte sich erst, als er bemerkte, daß der Bruder des Mißhandelten rasch zu dessen Hilfe herbeieilte. Zur Vermeidung von Zankereien blieben nun die beiden Kojek noch in der Schänke zurück und als sie den K. weit genug entfernt glaubten, entfernten sie sich auch aus derselben, hatten aber kaum die Straße betreten, als der Komorowicz, der sich inzwischen mit einem dicken Holzstiel versehen hatte, hinter ihnen hergerannt kam und den einen der Brüder, den er schon in der Schänke gemiðhandelt, dergestalt über den Kopf schlug, daß er sofort zusammenstürzte. Nach dem städtischen Hospitale gebracht befand er sich seitdem in fortwährendem Delirium; die 4 Zoll große Kopfwunde hatte nach dem Ausspruch des Arztes eine Gehirnverletzung nach sich gezogen, an der der Gemißhandelte heute in der Nacht starb. Der Verlorbene, der während des französischen Krieges 9 Schlachten mitgemacht hat, ist glücklich und unverletzt zurückgekehrt, hat erst vor 6 Wochen geheiratet, und ist seine 16jährige Frau hierher an sein Schmerzenslager gerufen worden, wo sie sich mit dem Bruder desselben seiner Pflege bis zum Tode unterzogen hat. Die gestern hier aufgenommene Verhandlung ist bereits zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden und hat der Mißthäter zu seiner Vertheidigung angegeben, daß er die That in trunkenem Zustande und ohne Zurechnungsfähigkeit begangen habe. — In dem Dorfe Patosław, dem Fräulein Emilie von Sczanieda gehörig, ist die neugebaute Brennerei seit einigen Tagen erst im Betriebe und schon haben Unfälle daselbst stattgefunden. Bei dem einen wäre es bald um das Leben eines Brennknechtes geschehen gewesen, der sich im Vormaßbottig zum Zwecke der Reinigung desselben befunden, als der dort noch anwesende Monteur, ohne dies zu wissen, die Maschine in Bewegung setzte. Zum Glück aber bemerkte er noch rechtzeitig einen Menschen in dem Bottig und es gelang ihm, die Maschine zum Stehen zu bringen. Ein anderer der Brennknechte war bei der Malzquetsche beschäftigt, als er unter dem in der Quetsche befindlichen Malz einen Stein bemerkte; er griff mit der Hand hinein, um den Stein zu entfernen, zog aber dieselbe bald mit nur 4 Fingern zurück, da einer in der Malzquetsche zurückgeblieben war.

2 **Schwerin a. B., 22. Dezbr.** [Weihnachtsbescheerung. Landwirtschaftlicher Verein.] Die Schülerinnen der hiesigen Privatschule hatten eine Verloosung größtentheils selbst gefertigter Sachen 36 Tblr. eingenommen und aus diesem Betrage am 20. d. 12 arme Mädchen (6 evangelische, 3 katholische, 3 jüdische) mit einer vollständigen Winterbekleidung, bestehend aus Rock, Jacke, Schürze, Tuch und Strümpfe, sowie mit Gebäck und einem geschmückten Weihnachtsbaum beschenkt. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins kam zuerst die Rechnungslegung auf die Tagesordnung. Die Einnahme betrug zusammen 157 Tblr. 20 1/2 Sgr., die Ausgabe zusammen 109 Tblr. 12 1/2 Sgr., Bestand 48 Tblr. 8 Sgr. In den neuen Vorstand wurden durch Affirmation die früheren Mitglieder sämtlich wiedergewählt. Die Vereinsleistungen für das künftige Jahr finden statt am 25. Januar, 22. Februar, 21. März, 20. Juni, 22. August, 19. September, 17. Oktober, 14. Novbr., 12. Dezbr. Auf die Frage: Welche Gattungen von Bäumen eignen sich am besten auf Landstrichen oder Auen, und welches sind die schädlichsten derselben? empfahl Hr. Heder die Obstbäume, besonders in hiesiger Gegend die Pflaumenbäume, wobei bei geräumigen Wegen die Außenseite durch einen Graben abgegrenzt und die jungen Bäume am unteren Stamme durch Weisporn-Einsparungen geschützt werden müßten. Die an Straßen schädlichen Bäume eignen sich höchstens zum Schutze der Gehöfte. Auf die Frage: Wie sind die Scheidungen oder Grenzraien auf den Feldern am besten zu bezeichnen, wurde gerathen, die Rainen durch Obstbäume, wie es in Schlefien häufig der Fall sei, zu bepflanzen, oder wo die Scheidungen sehr schmal wären, sie durch ansehnliche Feldsteine zu markieren. Die Frage: Wie legt man Rohr in flachen Gewässern an? führte zu keinem sicheren Resultat; doch schien die Ansicht einigermaßen Anerkennung zu finden, daß sich das Rohr eher durch Wurzeln als durch Samen fortpflanzen könne.

Δ **Aus dem Wreschener Kreise** 21. Dezember. [Das Eisenbahn-Projekt Dels-Krottschin-Gnefen] hat von Seiten unseres Kreises sich nicht derjenigen Theilnahme zu erfreuen gehabt, die ihm bei seinem ersten Auftreten prognostiziert wurde. Auf dem letzten Kreistage sind für den Kreis Wreschen nur 50,000 Tblr. auf diese Bahn gezeichnet worden, während der Antrag diese Zeichnung auf den Betrag von 100,000 Tblr. zu erhöhen mit einer schwachen Majorität verworfen wurde. Die Zeichnung selbst ist fest voraus, daß die Konzession für den Bau der Bahn bis Ende 1873 erlangt wird. Während der Verhandlungen über das Bahn-Projekt Posen-Cluppee hatte sich der Wreschener Kreis gleichfalls mit einer Zeichnung von 50,000 Tblr. engagirt. Diese letztere Zeichnung ist jetzt ganz zurückgezogen worden. Der Kreistagsbeschluss findet verschiedene Beurtheilung. Nachdem die Versuche, die Bahn Posen-Cluppee zu gewinnen, sich bisher stets erfolglos erwiesen und die Aussichten für dieselbe jetzt ungünstiger sind als je, hätte man erwarten dürfen, daß das Dels'er Projekt, dem keine solche Schwierigkeiten entgegenstehen wie der polnischen Bahn, mit Freude werde begrüßt werden. Um so mehr ist zu bedauern, daß über das Interesse des Kreises an der neuen Bahnlinie so viele widersprechende Meinungen laut werden. Ist es im Allgemeinen schon ein Wahrheits, daß jeder einzelne Kreis keine besondere Eisenbahn haben möchte, so wir die Sache geradezu komisch, wenn innerhalb eines Kreises auch noch die einzelnen Distrikte Separat-Interessen verfolgen. — Die Eröffnung des Kreis-Lazareths steht zu Anfang des neuen Jahres bevor. Die Verwaltung soll barmherzigen Schwestern aus Posen anvertraut werden.

Schneidemühl, 19. Dezbr. Dem „Dreßowitz“ wird von hier geschrieben: Bekanntlich hat der Geistliche Gerski, ehemalige Vikar am posener Dom, in Schneidemühl ein Gotteshaus erbaut, in welchem er hin und wieder mit seinen Anhängern die Andacht abhält. Seit einiger Zeit geht hier und da in der Umgegend das Gerücht, daß Hr. Gerski die Absicht habe, zur katholischen Kirche zurückzutreten und zu diesem Zwecke sich mit dem Erzbischof zu begeben. Er stellt jedoch die Bedingung, sagt man, daß ihm eine Pfarre verliehen und seiner Frau und Familie eine jährliche Pension ausgesetzt werde. Was an dem Gerüchte wahr ist, wissen wir nicht.

Zur Frage über den Gebrauch von Sprengkugeln.

Wir hatten in unserer Nummer (596) vom 20. d. M. einer Uebersicht der pariser „France“ Erwähnung gethan, welche aus einem Werke des Generals A. D. von Wisleben herausläßt, daß die Unter-

offiziere der deutschen Armee im französischen Feldzuge Sprengkugeln mitgeführt hätten, und dieser Notiz eine Bemerkung der „Kölnischen Zeitung“ hinzugefügt, welche sich darüber belustigte, wie die „France“ der Albernheit Raum geben könne, daß gerade die Unteroffiziere und nicht auch die Gemeinen Sprengkugeln erhalten haben sollten. Ob denn — fragte die Kölnerin — der Unteroffizier „tödter“ schießen könne, als der gemeine Soldat?

Diese ungenügende Widerlegung ergänzt folgendes Schreiben, welches uns von wohlunterrichteter Seite zugeht:

Wir Deutschen sind schon seit lange daran gewöhnt, von Frankreich aus durch Angriffe verunglimpft zu werden, deren Ungerechtigkeit oder Gegenstandslosigkeit man am besten durch Schweigen beantwortet.

Dies Schweigen wird aber zum Verbrechen, sehen wir einem französischen Angriffe auf unsere Ehrenhaftigkeit in einer Weise entgegengetreten, wie dies in der „Kölnischen Zeitung“ geschehen ist. Eine solche Abweisung ist Befriedigung — glücklicher Weise ist die Befriedigung falsch!

Die „France“ hat herausbekommen, daß unsere Munitionswagen in ordnungsmäßiger Verpackung von 1859 Sprengkugeln enthalten. Die Thatsache ist nicht zu bestreiten, enthält auch damals nichts dem Völkerecht Widerstehendes. Man war sogar in Preußen noch weiter gegangen und hatte außer diesen, wie die „Köln. Z.“ ganz richtig bemerkt, nur gegen Patronenwagen zu verwendende, die aber auch leicht einen Artilleristen treffen konnten und in geringer Zahl an die Unteroffiziere überwiesenen Sprenggeschossen ein Granatgewehr im Wobell aufgestellt, das von dem berühmten Dreys konstruirt, 21 m. m. Kaliber und ein 58 gr. wiegende eiserne Sprengkugel hatte. Diese Geschosse waren natürlich bestimmt, gegen lebende Ziele zu wirken — v. Plonies sagt in seiner „Deutschen Gewehrfrage“:

Die Petersburger Konvention, durch welche vor einigen Jahren alle Sprenggeschosse von kleinem Kaliber und weniger als 450 gr. Gewicht verboten worden sind, scheint durch eine der sonderbarsten und kleinlichen Intrigen entstanden zu sein. Man hatte wohl damals Wind bekommen von Dreys' neuem Granatgewehr.

Gegen diese irriger Weise befürchtete preussische Ueberschätzung und nicht gegen die Sprenggeschosse der Handfeuerwaffen, welche übrigens von Frankreich ausgegangen und niemals in erheblicher Menge anwendbar waren) richtete sich offenbar die ursprüngliche Tendenz des Petersburger Kongresses.

Nichtdestoweniger hat die preussische Regierung sich streng an die eingegangenen Bedingungen des Petersburger völkerechtlichen Vertrages gehalten. Das Granatgewehr wurde nicht eingeführt — und die vorhandenen Sprenggeschosse sofort aus allen Munitionswagen entfernt.

Dies hätte die „Köln. Z.“ erwidern müssen, was sie sagt, ähnelt mehr einer verlegenen Entschuldigung, als ob die Hauptfrage nicht zu bestreiten wäre, als einer gründlichen Widerlegung der französischen Lüge.

Vermischtes.

* **An die Nachtigall in Berlin,** an diejenige nämlich, welche von Wien aus „mit Hinterlassung nicht unbedeutender“ nach Berlin gezogen, um sich dadurch der freundschaftlichen Fürsorge des Herrn S. Goldfarb, der eine besondere Vorliebe für diese Nachtigall zu haben scheint, zu entziehen, richtet die „Wiener Zeitung“ vom 19. Dez. folgende freundschaftliche, aber wenig erbauliche Erinnerung:

„Hedwig Nachtigall!“

Von dem k. k. Handelsgerichte in Wien wird hiermit dem Fräul. Hedwig Nachtigall erinnert:

Es habe wider dieselbe Herr S. Goldfarb auf einen von Choje Darm in Wien am 3. Oktober ausgestellten, 3. Dezember in Wien zahlbaren, mit Giro in blanco versehenen und von Hedwig Nachtigall angenommenen Wechsel unterm 9. Dezember 1871 die Zahlungsaufgabe von 50 fl. sammt 6prozentigen Interessen vom 4. Dezember 1871 und den auf 2 fl. 94 kr. bestimmten Gerichtskosten erpirt, wonach die diesfällige Verurteilung wegen ihres gegenwärtig unbekannten Aufenthalts dem hiermit von amtswegen aufgestellten Kurator, Hrn. Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Endlesberger, zugestellt wurde.

Wird Fräul. Nachtigall vergnügt über diese Erinnerung sein? Erstens erfreut sie sich der Bekanntheit der Madame Choje Darm, was kein kleines Vergnügen sein mag. Dann erfährt sie, daß sie einen Kurator in der Person des Dr. Endlesberger besitzt; denn es ist immerhin, in Anbetracht, daß es augenblicklich nichts kostet, ein erfreuliches Ereigniß, daß sich Jemand um sie annimmt; zum Schluß kommt aber die erfreulichste Nachricht für Fräulein Nachtigall. Das Gericht weiß nicht, wo sie sich aufhält. ... Das dürfte dem kleinen Zugvogel doch am liebsten sein! (Pr.)

Δ **Thorn, 21. Dez.** [Die angeblige Deputation nach Wiesbaden. Verkauf und Redaktionswechsel der „Gazeta Torunská.“] Spanischer Schwindel auch hier. Theater-Verhältnisse. Die Nr. 592 d. Bz. brachte einen aus Bromberg vom 15. datirte Notiz, nach welcher dort am 14. eine Deputation nach Wiesbaden durchgereist sei, um im Namen der Stadt Thorn dem ehemaligen Oberbürgermeister von Bromberg Reg.-Rath v. Joller das gleiche Amt in Thorn anzubieten. Hier ist man höchst erstaunt aus Bromberg über Posen über eine solche Deputation unterrichtet zu werden. Es ist allerdings, als Hr. Geh. Reg.-Rath Körner seine Entlassung als Oberbürgermeister nachgesucht hatte, von einigen einflussreichen Bürgern der Wunsch ausgesprochen worden, es möge zu seinem Nachfolger ein so tüchtiger Mann gewählt werden, wie Hr. v. J. sich in Bromberg gezeigt habe, aber es ist Niemandem hier eingefallen, Hrn. v. J. wirklich zur Wahl vorzuschlagen und durch Berufung eines schon in vorgerückten Jahren stehenden Mannes der Stadt Bromberg eine Pension abzunehmen um sie voraussichtlich in 5 bis 6 Jahren selbst zahlen zu müssen. Die erwähnte Mittheilung beruht also entweder auf der Angabe eines Wichtigtuere oder auf der Eigenmächtigkeit eines Einzelnen, der es sich in den Kopf gesetzt hat, eine von ihm gefasste Idee auf eigene Kosten zur Sprache zu bringen ohne irgend eine Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Kommission zur Prüfung und Begutachtung der für die Bürgermeisterei eingegangenen Meldungen hat ihren Bericht bereits in einer außerordentlichen und geheimen Sitzung der Stadtverordneten erstattet, doch ist über das Resultat ihrer Vorträge noch nichts bekannt worden, und die Wahl selbst wird wahrscheinlich in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr vollzogen werden. In der Stadt wird darüber erzählt, daß einer der Bewerber, ein Kreisgerichtsrath, theils selbst theils durch seine Freunde bereits 17 Stimmen, also die Majorität, für sich gewonnen habe. — Der Eigentümer und bisherige Chefredakteur der „Gazeta Torunská“ Herr Dr. med. Rafowicz hat das Blatt an den Druckereibesitzer Wuszyński, aus dessen Offizin die Zeitung hervorgeht, verkauft, tritt von der Redaktion ganz zurück und wird sich fortan nur mit seinem Buchhandel beschäftigen, deren Thätigkeit er zu erweitern gedenkt. Zukünftiger Redakteur der „Gazeta Torunská“ ist nicht, wie es anfangs hieß, Herr Damięcki aus Culm, sondern ein Herr Joseph Glinkiewicz, welcher in Braunsberg die theologischen Studien vollständig absolvirt, jedoch die priesterlichen Weihen noch nicht empfangen hat. Sein Austritt aus dem Braunsberger Seminar vor erhaltener Weihe begründet jedoch nicht die Vermuthung liberaler Tendenzen bei dem neuen Redakteur, vielmehr wird, wie man hört, die „Gazeta Torunská“, welche bisher unter der Leitung des Dr. R. sich sowohl in nationaler und politischer, wie in kirchlichen Hinsicht durch besonnene und gemäßigte Haltung vorthelhaft auszeichnete, unter ihrem neuen Leiter nach beiden Richtungen hin viel schärfer und entschiedener auftreten, was freilich nicht dazu dienen würde, die Stellung der Polen in Westpreußen und die Sympathien ihrer deutschen Mitbürger für sie zu bessern. — Der in Nr. 596 d. Bz. nach der Köln. Bz. berichtete neue spanische Schwindel ist auch hier versucht worden. Der Besitzer des ältesten Hotels in Thorn erhielt im Sommer d. J. einen Brief aus Madrid, in welchem ein angeblich politischer Gefangener ihm anzeigte, daß er vor 2 Jahren bei ihm logirt habe, bewogen durch das Vertrauen, welches der Wirth ihm eingefloßt, werde er einen Koffer an ihn abgeben, in dessen doppeltem Boden spanische Papiere im Werth von 100,000 Piastrn verborgen seien, die dem Schreiber von

seiner Verhaftung noch dort habe verstecken können, der Wirth möge diesen Koffer an sich nehmen und verwahren, wofür ihm der Absender, welcher sofort nach Erlangung seiner Freiheit herkommen wollte, einen bedeutenden Antheil an dem verborgenen Schatze versprach. Der Wirth ließ in französischer Sprache antworten, der Briefsteller möge den Koffer nur schicken, aber frankirt, da er unfrankirt nicht angenommen werden könne, der Polizei übergeben werden würde. Ein zweiter Brief von dem Empfänger die Angabe des Bahnhofes, nach welchem der geheimnißvolle Koffer zu adressiren sei, und hat den Wirth zu frankiren, damit der Absender, der im Gefängnis keine Geldmittel besäße, nicht gezwungen werde, sein Geheimniß seiner Gattin oder Geliebten mitzutheilen. Diesen zweiten Brief hat aber der Gastwirth nicht beantwortet. — Unsere Schauspielergesellschaft wird von den Folgen der Bodenepidemie schwer heimgesucht. Nachdem der Unternehmer Blatter daran gestorben, beschloß der größere Theil der Mitglieder, in Ermangelung anderer Hilfsmittel, vorläufig auf eine gemeinschaftliche Rechnung die Vorstellungen fortzusetzen, und erwählte eine Komitee zur Geschäftsleitung, an dessen Spitze der Regisseur und beliebte Komiker Blisse stand, aber bald wurde auch dieser von der Boden befallen und dann erkrankte auch die Soubrette Fräulein Benkert, so daß die Gesellschaft jetzt mit großen Schwierigkeiten die Besetzung der Rollen zu kämpfen hat. Die von der Kommune gewährte Befreiung von der Theatermiete vergütet die Gesellschaft dadurch, daß sie die von dem verst. Direktor ausgegebenen und noch nicht verwendeten Abonnementsbilletts bei einem Theil der Vorstellungen günstig annimmt. Der Werth des Blatter'schen Nachlasses soll kaum die Summe der Schulden erreichen, wenigstens nicht übersteigen, so daß für Hr. Blatter — sonst Fr. Kaps — und ihre drei Kinder nichts übrig bleibt.

* **Die Bierbrauer von Warschau** haben nun auch gestrichen. Wegen der Theuerung der Gerste und des Hopfens haben sie nämlich den Preis des Seidels von 10 Poln. Groschen (1 Sgr. 8 Pf.) auf 12 Groschen (2 Sgr.) gesteigert. Da hat sich aber die Polizei dazwischen gelegt und den Herrn Bierfabrikanten für die Eigenmächtigkeit, mit der sie eine Preiserhöhung vorgenommen, eine Kollektivstrafe von 300 Rubeln auferlegt, dieselben auch angewiesen, nach wie vor das Seidel für 10 Poln. Groschen zu verabsolgen. Ein echt russisches Stücklein! Verantwortlicher Redakteur Dr. Jur. Wasner in Posen.

!!! Bekanntmachung !!!

Soeben erhielten wir wieder Vorrath vom **Deutschen Siener-Heimzugs-Spiel** von der **Plahn'schen Buchhandlung** (Henri Sauvage).

J. J. Heine, Markt 85.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London.“

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.

Certificat Nr. 48.421.

Neustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdaulichkeit stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von dieser Uebelkeit bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit.

J. A. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gosen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. November 1870. Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß bestätige ich die günstige Wirkung der Revalescière, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähbauch und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vinzenz Steiningner, pensionirter Pfarrer. In Bleichbüschen von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfund 1 Tblr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Tblr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Tblr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Tblr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Tblr. — Revalescière chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Tblr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Tblr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Tblr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Tblr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Tblr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Tblr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Tblr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei **F. Fromm**, in Polnisch-Lissa bei **S. A. Scholz**, in Bromberg bei **S. Hirschberg**, Firma: **Jul. Schottländer**, in Graudenz bei **Fris Engel**, Apotheker, nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Heilwirkung bei katarrhalischen Zuständen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin. Nyir-Bakta, 10. Oktober 1871. Ihr Malzkräft-Gesundheitsbier, Ihre Malz-Chokolade und Bonbons waren von **ausgezeichnetester Heilwirkung** bei katarrhalischen Zuständen der Luftwege, wie bei Diarrhöen, vorzüglich bei Kindern.

Dr. Phil. Braun, Comit.-Arzt.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt 91; in **Neutomhel** Hr. A. Hoffbauer; in **Zaraczewo** Hr. Salomon Zucker; in **Deutchen** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Gräg**, in **Schrimm** die Hrn. Cassiriel & Co.; in **Obornik** Hr. Isaak Karger; in **Kurnik** Hr. J. F. E. Krause; in **Nowowo** Hr. J. Joseph; in **Santomhel** Hr. Stussmann; **Lowel**; in **Bul** Herr J. Niklewioz; in **Gollancz** Herr **Horn. Berg**; in **Gerniejewo** Hr. Marous Witkowski; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Kogasen** Hr. Emil Petrich; in **Wongrowitz** Hr. Horn. Ziegol; in **Pleschen**: **L. Zboralski**.

Hochelegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet, empfiehlt in reichster Auswahl, ebenso **Laternen**.

Posen, Friedrichsstr. 33. H. Klug.

Petroleum, unverfälscht, nicht mit Terpentin- und Solaröl, Del gemischte Waare, à Quart 5 Sgr.

(Hierzu zwei Beilagen und eine Weihnachts-Beilage.)



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen, vom 1. Januar f. resp. 1. April f. ab laufenden Zinscoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. F. II. Emission und Litt. G., sowie zu den Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien wird an den nachstehend bezeichneten Stellen zu den angegebenen Zeiten stattfinden, und zwar:

1. der Zinscoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. F. II. Emission und Litt. G. und den Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien
 - a, in der Zeit vom 2. Januar bis 10. Februar f. und demnächst erst wieder 4. März f. ab täglich bei unserer Hauptkassierstelle hierseits,
 - b, in der Zeit vom 12. bis 24. Februar f. im Geschäftslokale der Diskonto-Gesellschaft in Berlin;
 2. der Zinscoupons zu den Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien
 - a, in der Zeit vom 26. Februar bis 2. März f. auch in Stettin im Geschäftslokale des Bankhauses S. Abel jun.;
 - b, in der Zeit vom 12. bis 24. Februar f. im Geschäftslokale der Diskonto-Gesellschaft in Berlin;
- in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage.

Die Auszahlung bei unserer Hauptkassierstelle findet für dieses Mal in dem auf dem westlichen Flügel des Empfangsgebäudes (Posener Seite) Parterre belegenen Lokal (im Corridor, letzte Thür links) statt und ist dasselbe durch eine bezügliche äußere Aufschrift erkennbar.

Die Zinsen, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Zinsen in der Nummernfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnorts zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Für die verschiedenen Emissionen ist je ein besonderes Verzeichnis zu fertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den oben bezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt werden.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Zinsen die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Zinsen eine Interimsbescheinigung erteilt und gegen Rückgabe derselben die Auszahlung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.
Breslau, den 18. Dezember 1871.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

zuf. d. der hiesigen Gemüthe gebührende, belagene, der Vorstadt St. Roch enthaltende, Grundstück, O. K. Adersland

Wilhelmsswone

soll vom 1. April 1872 auf 3 Jahre weisend verpachtet werden. Pacht-lustige werden zu dem am

19. Januar 1872

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anstehenden Termin mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen in unserem Armen-Bureau auf dem Rathhause aufliegen.
Posen, den 6. Dezember 1871.

Der Magistrat.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung zum Güterschuppen auf hiesigem Centralbahnhof soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt u. mit der Aufschrift: „Submission auf Zimmerarbeiten zum Güterschuppen“

bis zum Termine
Donnerstag, den 4. Januar 1872,

Vormittags 12. Uhr,

portofrei dem hiesigen Aufseher-Bureau, Baderstraße Nr. 13a einzureichen, wo sie in Gegenwart der erschienenen Submittenten zur genannten Stunde werden eröffnet werden. Dasselbe sind auch von heute ab, Zeichnung und Ausführungs-Bedingungen einzusehen.

Posen, den 19. Dezember 1871.
Der Königliche Eisenbahn-Baumeister
Müller.

Pferde-Markt.

Das unterzeichnete Comité macht hiemit bekannt, daß am 7. Februar 1872 hier wieder ein Markt von vorher angemeldeten Pferden stattfinden wird.

Allenburg in Ostpreußen, den 20. Dezember 1871.

Das Comité,

Plath-Neumühl. v. Weiss-Plauen. Achilles-Rauschen. Kranse-Allenburg.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur erkrankter Diensthofen und Beihilfen im kaiserlichen Lazareth soll auch für das Jahr 1872 wieder eröffnet werden. Indem wir zur Teilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß Meldungen in unserem Armen-Bureau auf dem Rathhause in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr entgegen genommen und gleichzeitig die Abonnementsscheine gegen Erstattung von 20 Sgr. für jede abonnierte Person an die Abonnenten ausgehändigt werden.

Letztere erlangen dadurch die Berechtigung zur frei u. Kur und Verpflegung des angemeldeten oder an dessen Stelle getretenen

Diensthofen und Beihilfen, auch wenn derselbe im Laufe des Jahres wiederholt erkrankt sollte.

Posen, den 8. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Freitag den 29. Dezember sollen im Forsthaus zu Neugedank von Vormittags 10 Uhr ab, Kiefern Langholz, birkenen Nutzenden und birken Klobenholz gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Avis.

Ein Vorwerk bei Posen, 140 Morg. B. i. j. boden, neu: Gebäude, nebst lebenden und toten Inventar, und ein großes Grundstück in einer Provinzialstadt, worin ein Restaurant und großer Kongressgarten, sind vortheilhaft zu verkaufen. Näheres erteilt

J. Baro, St. Martin 23.

Ein Gasthaus.

wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre Z. 1. nimmt die Expedition der Posener Stg. entgegen.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. heilt brüchlich, gründl. u. schnell Spezialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt St. Martin, Lohngasse 2. 91

Dr. Müller in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5. Kurprospekte gr. fr.

Otto Dawczynski

Jahrgang 33b. neben Tilsener Hotel. **Pflichtige Zähne** werden auf Gold- u. Kautschukbasis schmerzlos eingesezt.

Einziges international.

nationales Institut zur Vermittlung von

Chen

Kreuz rekt. unter der größten Distrikten. Zahlreiche Resultate. Prospekte gratis.

Die Direktion J. Hersch. Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 8. Commandite: Berlin, Oberwasserstr. 12a.

Rehfish's Atelier für Photographie. Disponent: A. F. Larché, Maler und Photograph aus Berlin, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Posen, Wilhelmstr. 7, im Rindbitter Seel'schen Hause.

Zur Beachtung.

Erkrankter und Quinlaner, welche im Batein schwach sind finden bei mir die nötige Nachhilfe zur Besserung.

Anfang Mittwoch 10 Uhr
Lehrer **Eloke**,
Capitainplatz Nr. 7, 2 Et.



2 Rambouillet-

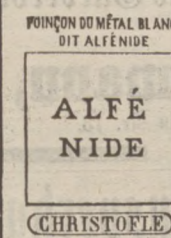
Vollblut-Böcke, aus der Stammschäferei Charcio, stehen wegen Verkleinerung der Schäferei auf dem

Dom. Blalokosz billig zum Verkauf. (Post-Station Pinne.)

Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant.

Markt 73. Wilhelm Kronthal. Posen.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.



Um täglich vorkommenden Täuschungen vorzubeugen, bitte genau darauf zu achten, daß jedes Stück Alfenide diesen Stempel eingrabit haben muß



Representant der Gesellschaft Christofle & Co., Paris und Karlsruhe, einzige Fabrik von ächtem Alfenide, versilberten und vergoldeten Waaren.

Die unterzeichnete General-Agentur der Mecklenburgischen Hypotheken- & Wechselbank

bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Herrn

T. Rakowski in Wreschen

die Agentur der genannten Bank für den Kreis Wreschen und die angrenzenden Kreise, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.

Der Agent wird schriftlich und mündlich jede gewünschte Auskunft über die Beleihungsmodalitäten und Beleihungsgrenzen erteilen.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

General-Agentur der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank.

Das am hiesigen Orte seit länger, als 70 Jahren bestehende

Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft, welches mit bestem Erfolg betrieben wurde, beabsichtige ich veränderungs halber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Besitzer

David Loewenthal in Schmiegel,

Haenssger's Hôtel,

Schwiebus,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum, neu und komfortabel eingerichtet, solide Preise und prompte Bedienung. Post- und Telegraphen-Amt im Hause.

Omnibus des Hotels befindet sich bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe.

Von Neujahr ab befindet sich mein Geschäftslokal

Schloßstraße Nr. 83^B,

vis-à-vis der Wsch'schen Delhandlung.

Benno Graetz.

W. Maszewska,

früher M. Lakińska,

Papierhandlung, Wilhelmstr. 15.

empfiehlt zur geneigten Berücksichtigung ihr bedeutendes Lager **Conto-Bücher.**

Das neu errichtete

Speditions- und Roll-Geschäft

von **Heinrich Kirste,**

Poln.-Lissa,

hält sich hiermit bestens empfohlen.



Mittwoch den 27. Dezember

steht wieder ein großer Transport von den als gut anerkannten Regbrucher Milchkuhen mit Ralbern (bester Race) St. Adalbert Nr. 46/47 zum Verkauf.

W. Hamann, Viehlieferant.

Der Percheron-Hengst

Moissnoir

deckt auf dem Dominium **Golecin** bei Posen zum Preise von 3 Thlr. 10 Sgr.



Auf dem Dominium **Gr. Slopia** bei Schroda stehen ein Paar elegante 10zöllige preussische Karossiers, Stute 8jährig und Wallach 5jährig zum Verkauf.

Festgeschenke

in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen in der Galanterie-Waaren-Handlung von

S. Neumann,

Wilhelmsplatz 3. Hotel du Nord.

Vor Beginn der Inventur!!

Habe ich mein Lager in wollenen und Weißwaaren bedeutend im Preise herabgesetzt.

Wilh. Neulaender,

Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Mein Pelzwaaren- und Rüben-Lager befindet sich

70. Neue Straße 70.
1. Etage,
gegenüber meinem früheren Geschäft.

A. Katz.

Ball-Fächer und Ball-Sandshuhe

bei **S. Tucholski,**

Wilhelmstr. 10.

Großer Vorrath

aller Gattungen von Herren-Stiefeln in bester Qualität zu billigen Preisen bei

Dzierzkiewicz,

Breslauerstr. 37.

Elegante und praktische **Schlafrocke** zu Spottpreisen empfiehlt

Max Cohn jr. Mode-Magazin für Herren, 67. Markt. 67.

Ein schon gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes

Fautenil

für 2 Personen wird zu kaufen gesucht. Adressen nimmt die Expedition d. Pos. Stg. entgegen.

Auktion.

Donnerstag, den 28. Dezember früh 9 Uhr werde ich **St. Walbert Nr. 4** die Möbel als: Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, ein Bureau, um 12 Uhr ein Piano, ferner Betten, Haus- und Wirtschaftsgüter etc. so wie Nachmittags 2 Uhr im Auftrage des Königl. Kreisgerichts, Kl. Gerberstraße Nr. 4 die Nachlassgegenstände öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächheitszustände, heilt gründlich und schnell **Dr. Holzmann,** Reichgasse, bei Hrn. Bönge.

Zwei Grundstücke zusammenhängend, im ersten Destillation- und Conditorienbetrieb, im letzten Chambre Garni- und Wein-Geschäftsbetrieb weist zum Kauf nach Kommissar **Scherer,** Breitestr. 1.

Ein kräftiges Arbeitspferd steht zum Verkauf. Zu erfragen im Bau-Bureau auf dem Neuen Herzogplatz vor dem Königsdior.

Freitag den 29. Dez. bringe ich wieder mit dem Fräuhage einen großen Transport frisch melender **Rehräger Käse** nebst **Käbern in Reilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Kiskow, Viehhändler.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

W. Kiliński & Co.,
Neuvestraße im Bazar.

Meine Bau- und Möbeltischlerei,

welche ich 10 Jahre hindurch als gemeinschaftliches Unternehmen mit Herrn

G. Kronthal unter der Firma

„**Möbelfabrik von S. Kronthal et Söhne**“

am **Kanonienplatz** betrieben, habe in Folge gütlicher Lösung

des Societäts-Verhältnisses mit meinem Associe nach

St. Martin Nr. 13, in meine neu erbaute

Fabrik,

verlegt, wo das Geschäft mit ungeschwächten Kräften fortgeführt wird.

Mein Holzlager ist mit gutem trockenen Material reichhaltig ausgestattet, ich bin somit im Stande, allen Anforderungen in jeder Beziehung und in kürzester Zeit zu genügen.

Auch halte Comptoir-Einrichtungen,

Doppelpulte, Cassentische und Garderoben

Spinde stets auf Lager.

Adolph Bittmann,

Tischlermeister St. Martin Nr. 13.

Bum Weihnachts-Ausverkauf

haben eine Anzahl von Salon- und Arbeits-Lampen, sowie einige Kaffee-Service und Punsch-Bowlen unter Berechnung des Einkaufspreises gestellt.

W. Kiliński & Co.,

Neuvestraße im Bazar.

Köln,
Wolltische 6.

Frankfurt a. M.,
Breitegasse 52.

Berlin,
Commandantenstraße 47, Mühlstraße 16 u. Friedrichstr. 105.

Breslau,
Neuschkestraße 58-59.

Posen,
Wilhelmsstraße 25.

Königsberg
i. Pr.,
vis-à-vis der Börse.

Magdeburg,
Breitweg 181.

Coblenz,
Eatenpühl 29.

Düsseldorf,
Marktstraße 8.

Elberfeld,
Perzogstraße 1.

Lotterie-Collecte
J. C. Merges.

Preussische
Staatslotterie.

Ziehung erster Classe

3. Januar.

Originale so wie Antheil-Loose.

Vierteil 4. Zehn 2. Sechszehnteil 1.

Frankfurter

Stadt-Lotterie.

Ziehung zweiter Classe 20. December.

Ganze 11. 13. Halbe 5. 22. Viertel 2. 26. Achtel 1. 13.

Alle Sorten Original-

Staats-Prämien-

Verloosungen.

Wilhelm- und Dombau-Loose.

Gesellschafts-Spiele.

An Gesellschaften, die 35 Viertel Preuss. oder 35 Viertel Frankfurter Loose spielen, können mit wöchentlichen Einlegen von 10 Sgr. sich noch einige Personen beistellen.

1871r Savanna-Cigarren

habe ich soeben erhalten und kann solche als etwas ganz Vorzügliches bestens empfehlen. Preise von 40-250 Thlr. per Mille.

Dresden. Friedrich Büchner,

Seestraße 21. Importeur.

NB. Ich führe nur von mir direct aus Savanna bezogene Cigarren, und befinde mich mit keinen anderen Fabrikaten

Am 11. Januar Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000,

5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 u

Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Am mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen.

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Köln, D. Löwenwarter in Köln,

Berlich Nr. 8. große Sandkauf.

Schlesinger'sche Buchhandlung.

Posen, Wilhelmsstraße 9.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

aus der Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln.

Alle, welche an Hals- und Brustleiden leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brustbonbons. Dieselben sind nach der Composition des Königl. Geheimen Hofrathes und Professors Dr. Harlez in Bonn bereitet und haben in ganz Europa in mehr als 25 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, so wie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Dépôts genannter Brustbonbons sind in allen namhaften Städten Deutschlands, sowie in den größeren der übrigen Staaten Europa's errichtet.

Niederlagen in Posen: **A. Cichowicz und L. Kletschoff.**



Der erste
Wiener u. Prager
Schuh- und Stiefel-Bazar
für Herren, Damen u. Kinder bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

auswärtige Aufträge und Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

Die Weingroßhandlung von A. Pfitzner am Markte

empfiehlt zum bevorstehendem Feste ihr großes Lager von Ober- und Niederungarwein, Roth- und Rheinwein, die besten Marken Champagner, so wie feinste franz. Liqueure zu soliden Preisen.

Düsseldorfer
Arac-Punschsyrop,
Rum-Punschsyrop,
Vanillepunschsyrop,
Burgunderpunschsyrop,
Capweinpunschsyrop,
Madeirapunschsyrop,
Portweinpunschsyrop,
Rheinweinpunschsyrop,
Sherrypunschsyrop

empfiehlt zu angemessenen billigen Preisen

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstrasse 6.

Es. Wohlge boren
ersuche ich ergebenst um recht baldige art. Uebersendung 1/2 Flasche
Balsam Bilfinger

gegen Postnachnahme. Der Balsam hat mit gute Dienste geleistet; doch bedarf es zur völligen Heilung der Fortsetzung.

Herrn

A. Ginner.

Magdeburg.

Hochachtungsvoll

Borstell, Lehrer.

*) Depot für Posen: **H. Elsner, Apotheker.**

HAUPTNIEDERLAGE



Feuer- und diebstahlsicherer Geld- und Documentenschränke bei **Moritz Tuch** in **POSEN.** BREITESTR. 18.

Für Aerzte

empfehle ich (sogen. **Tiroler**). Untersuchungsstühle in Tischhöhe von höchster Vollkommenheit, mit Vorrichtung, die es ermöglicht, jedes Gelenk und jede Körperform gollweise in die beliebige Lage zu bringen. Namentlich für Frauen-Aerzte geeignet, unter Empfehlung der größten Autoritäten, welche dieselbe benutzen. Berner mache ich auf meine rühmlichst bekannten **Krancken-Stühle - Wagen - Betten - Closets** - sowie 25 Arten **Spiral-Betten** meiner Erfindung aufmerksam von 4-100 Thlr. **Universalstühle** jeder Bewegung des Körpers folgend, sofort in ein Ruhebett verwandelbar, Changer, Betts, Schaufels, Heisse, Verwundungsstühle, **Arkanentische**, Schlafsofas, deren elegantes Aussehen ihren Zweck nicht verrathen etc.

Speier, Constructeur,
Berlin, Leipzigerstr. 37.

Weihnachtsgeheim

für Epileptische.

Eine Anweisung, die **Falken** (Epileptische, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medailles, Diplome etc. zu Warendorf in Westfalen,** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Ateste und Zeugnisse von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.